

Maassauer Botte

Mit illustriertem Sonntagsblatt und landwirtschaftlicher Beilage.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Redakteur Dr. Albert Sieber, Limburg. — Druck und Verlag der Limburger Vereinsdruckerei, G. m. b. H.

Bezugspreis:

Vierteljährlich 1,50 Mk., durch die Post zugesandt 1,92 Mk., bei der Post abgeholt 1,50 Mk.

Gratis-Beilagen:

1. Illust. Sonntagsblatt „Sterne und Blumen“.
2. „Maassauer Landbote“.
3. Sommer- und Winterfahrplan.
4. Wandkalender m. Märchenvergnügen v. Maassau.

Erscheint täglich

aufser an Sonn- und Feiertagen.

Anzeigenpreis:

Die beidseitige Spalte beträgt 15 Pfg. bei 10 Zeilen. Bei 20 Zeilen 30 Pfg. Bei 30 Zeilen 45 Pfg. Bei 40 Zeilen 60 Pfg. Bei 50 Zeilen 75 Pfg. Bei 60 Zeilen 90 Pfg. Bei 70 Zeilen 105 Pfg. Bei 80 Zeilen 120 Pfg. Bei 90 Zeilen 135 Pfg. Bei 100 Zeilen 150 Pfg. Bei 110 Zeilen 165 Pfg. Bei 120 Zeilen 180 Pfg. Bei 130 Zeilen 195 Pfg. Bei 140 Zeilen 210 Pfg. Bei 150 Zeilen 225 Pfg. Bei 160 Zeilen 240 Pfg. Bei 170 Zeilen 255 Pfg. Bei 180 Zeilen 270 Pfg. Bei 190 Zeilen 285 Pfg. Bei 200 Zeilen 300 Pfg. Bei 210 Zeilen 315 Pfg. Bei 220 Zeilen 330 Pfg. Bei 230 Zeilen 345 Pfg. Bei 240 Zeilen 360 Pfg. Bei 250 Zeilen 375 Pfg. Bei 260 Zeilen 390 Pfg. Bei 270 Zeilen 405 Pfg. Bei 280 Zeilen 420 Pfg. Bei 290 Zeilen 435 Pfg. Bei 300 Zeilen 450 Pfg. Bei 310 Zeilen 465 Pfg. Bei 320 Zeilen 480 Pfg. Bei 330 Zeilen 495 Pfg. Bei 340 Zeilen 510 Pfg. Bei 350 Zeilen 525 Pfg. Bei 360 Zeilen 540 Pfg. Bei 370 Zeilen 555 Pfg. Bei 380 Zeilen 570 Pfg. Bei 390 Zeilen 585 Pfg. Bei 400 Zeilen 600 Pfg. Bei 410 Zeilen 615 Pfg. Bei 420 Zeilen 630 Pfg. Bei 430 Zeilen 645 Pfg. Bei 440 Zeilen 660 Pfg. Bei 450 Zeilen 675 Pfg. Bei 460 Zeilen 690 Pfg. Bei 470 Zeilen 705 Pfg. Bei 480 Zeilen 720 Pfg. Bei 490 Zeilen 735 Pfg. Bei 500 Zeilen 750 Pfg. Bei 510 Zeilen 765 Pfg. Bei 520 Zeilen 780 Pfg. Bei 530 Zeilen 795 Pfg. Bei 540 Zeilen 810 Pfg. Bei 550 Zeilen 825 Pfg. Bei 560 Zeilen 840 Pfg. Bei 570 Zeilen 855 Pfg. Bei 580 Zeilen 870 Pfg. Bei 590 Zeilen 885 Pfg. Bei 600 Zeilen 900 Pfg. Bei 610 Zeilen 915 Pfg. Bei 620 Zeilen 930 Pfg. Bei 630 Zeilen 945 Pfg. Bei 640 Zeilen 960 Pfg. Bei 650 Zeilen 975 Pfg. Bei 660 Zeilen 990 Pfg. Bei 670 Zeilen 1005 Pfg. Bei 680 Zeilen 1020 Pfg. Bei 690 Zeilen 1035 Pfg. Bei 700 Zeilen 1050 Pfg. Bei 710 Zeilen 1065 Pfg. Bei 720 Zeilen 1080 Pfg. Bei 730 Zeilen 1095 Pfg. Bei 740 Zeilen 1110 Pfg. Bei 750 Zeilen 1125 Pfg. Bei 760 Zeilen 1140 Pfg. Bei 770 Zeilen 1155 Pfg. Bei 780 Zeilen 1170 Pfg. Bei 790 Zeilen 1185 Pfg. Bei 800 Zeilen 1200 Pfg. Bei 810 Zeilen 1215 Pfg. Bei 820 Zeilen 1230 Pfg. Bei 830 Zeilen 1245 Pfg. Bei 840 Zeilen 1260 Pfg. Bei 850 Zeilen 1275 Pfg. Bei 860 Zeilen 1290 Pfg. Bei 870 Zeilen 1305 Pfg. Bei 880 Zeilen 1320 Pfg. Bei 890 Zeilen 1335 Pfg. Bei 900 Zeilen 1350 Pfg. Bei 910 Zeilen 1365 Pfg. Bei 920 Zeilen 1380 Pfg. Bei 930 Zeilen 1395 Pfg. Bei 940 Zeilen 1410 Pfg. Bei 950 Zeilen 1425 Pfg. Bei 960 Zeilen 1440 Pfg. Bei 970 Zeilen 1455 Pfg. Bei 980 Zeilen 1470 Pfg. Bei 990 Zeilen 1485 Pfg. Bei 1000 Zeilen 1500 Pfg.

Anzeigen-Nachnahme:

Nur bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages bei der Expedition, in den auswärtigen Agenturen bis zum Vorabend. — Rabatt wird nur bei Wiederholungen gewährt.

Expedition: Diezerstraße 17.

Telefon-Nachschuß Nr. 8.

Maubenge und Nancy. Dendermonde.

Der Reichskanzler an das Ausland.

Berlin, 7. Sept. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ bringt folgende Mitteilung des Reichskanzlers an die Vertreter der „United Press“ und der „Associated Press“:

Großes Hauptquartier, 2. Sept.

Ich weiß nicht, was man in Amerika über diesen Krieg denkt. Ich nehme an, daß dort zwischen der Telegrammwechsel des Kaisers mit dem Kaiser von Rußland und dem König von England bekannt geworden ist, der unwiderleglich die Vorgeschichte und das Zeugnis dafür ablegt, wie der Kaiser bis zum letzten Augenblick bemüht gewesen ist, den Frieden zu erhalten. Diese Bemühungen mußten aber vergeblich bleiben, da Rußland unter allen Umständen zum Kriege entschlossen war und England, das durch Jahrzehnte hindurch von deutschfeindlichen Nationalismus in England und Frankreich ermutigt hatte, die glänzende Gelegenheit, die sich ihm bot, die so oft betonte Friedensliebe zu bewahren, ungenützt vorbeigehen ließ; sonst hätte wenigstens der Krieg Deutschlands mit Frankreich und England vermieden werden können. Wenn sich einmal die Archive öffnen, so wird die Welt erfahren, wie oft Deutschland England die freundschaftliche Hand entgegenstreckte, aber England wollte die Freundschaft mit Deutschland nicht. Eher ist es auf die Entwicklung Deutschlands und im G. fühl, daß es durch deutsche Feindschaft und deutschen Haß auf manchen Gebieten überflügelt werde, wünschte es Deutschland mit roher Gewalt niederzuwerfen, wie es seinerzeit Spanien, Holland und Frankreich niederwarf.

Diesen Moment hielt es jetzt für gekommen, und so bot ihm der Einmarsch deutscher Truppen in Belgien den willkommenen Vorwand, am Kriege teilzunehmen. Zu diesem Einmarsch aber war Deutschland gezwungen, weil es dem beabsichtigten französischen Vormarsch auskommen mußte und Belgien nur auf diesen wartete, um sich Frankreich anzuschließen. Daß er in England nur ein Vorwand war, beweist die Tatsache, daß Grey bereits am 2. August nachmittag, also bevor die Verletzung der belgischen Neutralität durch Deutschland erfolgte, dem französischen Vorkanzler die Hilfe Englands bedingungslos für den Fall zusicherte, daß die deutsche Flotte die französischen Küste anreife. Moralische Skrupel aber kennt die englische Politik nicht. Und so hat das englische Volk, das sich stets als Vorkämpfer für Freiheit und Recht gebürdet, sich mit Rußland, dem Vertreter des furchtbaren Despotismus, verbündet, mit einem Lande, das keine geistige, keine religiöse Freiheit kennt, das die Freiheit der Völker wie Individuen mit Füßen tritt. Schon beginnt England anzusehen, daß es sich verrechnet hat, und daß Deutschland seiner Feinde Herr werden wird, daher versucht es denn mit den kleinlichen Mitteln, Handel und seinen Kolonien zu schädigen, indem es unbekümmert um die Folgen für die Kulturwelt der weißen Rasse, Japan zu einem Raubzug gegen Ostasien ansetzt und die Flotte in Afrika zum Kampfe gegen die Deutschen in den Kolonien führt. Und, nachdem es den Nachrichten dienst Deutschlands in der ganzen Welt unterbunden, den Feldzug mit einer Lüge gegen uns eröffnet, so wird es hören Vandalen erzählen, daß niedergebrennt haben, ihnen aber verschwiegen, daß belgische Mädchen wehrlosen Verwundeten auf dem Schlachtfelde die Augen ausgestochen haben. Beamte belgischer Städte haben unsere Offiziere zum Essen eingeladen und über den Tisch hinweg erschossen. Gegen das Völkerrecht wurde die ganze Zivilbevölkerung Belgiens aufgeboten, die in dem Rücken unserer Truppen noch anfänglich freundlichem Empfang weise erhob. Belgische Frauen durchschnitten den Soldaten, die sie im Quartier aufgenommen und die sich zur Ruhe gelegt hatten, die Gasse.

England wird auch nichts von den Dummheiten und Verbrechen erzählen, die von den Engländern und Franzosen trotz aller Abkommen und heuchlerisch verkündeten Humanität verübt werden und die Sie hier in Originalausgabe einsehen können, so wie sie bei

englischen und französischen Gefangenen gefunden wurden.

Der Kaiser hat mich ermächtigt, alles dies zu sagen und zu erklären, daß er volles Vertrauen in das Gerechtigkeitsgefühl des amerikanischen Volkes hat, das sich durch den Völkerkrieg, den unsere Gegner gegen uns führen, nicht täuschen lassen wird. Wer seit dem Ausbruch des Krieges in Deutschland gelebt hat, hat die große moralische Volkserhebung der Deutschen, die, von allen Seiten bedrängt, zur Verteidigung ihres Rechts auf ihre Existenz freudig ins Feld ziehen, selbst beobachten können und weiß, daß dieses Volk keiner unnötigen Grausamkeit und keiner Rohheit fähig ist. Wir werden siegen dank der moralischen Macht, die die gerechte Sache unserer Truppen gibt, und schließlich werden auch die größten Lügen unsere Siege so wenig wie unser Recht verdunkeln können.

Die Kämpfe im Westen und Osten.

Aus dem Großen Hauptquartier im Westen kommt durchweg erfreuliche Kunde. Es hat den Anschein, als wenn die Widerstandskraft der Franzosen nach den erlittenen furchtbaren Niederlagen beträchtlich zu erlinden beginnt. Die zweite Verteidigungslinie, bestehend aus den Festungen La Fère, Raon und Reims, etwa auf dem halben Wege zwischen der belgischen Grenze und der Hauptstadt Paris, ist von den Gegnern, ohne kräftige Gegenwehr, preisgegeben worden. Der wichtige Waffenplatz Reims hat ebenfalls auf die nutzlose Verteidigung verzichtet. Diese Festungen hatten ihre strategische Bedeutung hauptsächlich als Rückendeckung für ein im Felde kämpfendes Heer, können aber den in dicken Mäuren befindlichen Truppen keine sicheren Stützpunkte mehr darbieten. Ohne Kampf sind auch die anderen Sperrbefestigungen im nördlichen Frankreich von den Deutschen genommen worden; nur die an der belgischen Grenze belagerte Festung Mauberge leistet den Belagerrern noch Widerstand. Da 2 Forts schon in unserm Besitz sind, so ist der Fall sicher.

Ob die Franzosen und Engländer in den nächsten Tagen im nördlichen Teile von Frankreich nochmals zu einer Entscheidungsschlacht zu werden kommen lassen oder vor den unaufhaltsam nachdrückenden deutschen Armeen weiter zurückweichen werden, um Zeit zu gewinnen, neue Kräfte zu sammeln, ist heute noch nicht zu erkennen. Aus französischen Volkstimmen hatten die Feinde auf der Festungslinie Verdun-Toul in ihren besetzten Linien nach in der letzten Stunde, werden aber von den ihnen gegenüberstehenden Armeen des Kronprinzen von Bayern und des Generalobersten von Seeringer arg bedrängt.

Wären wir ohne Ueberbückung der bisherigen Leistungen der Gesamtlage ab, so erscheint ihre Gestaltung außerordentlich günstig. Die französische Seemacht ist zum großen Teil gründlich erlüttert und geworfen, und sollten wir vor Paris rücken, so würde die Stadt trotz ihrer vielen, weit vorgeschobenen Schutzbefestigungen eine förmliche Belagerung schwerlich ertragen können. Paris bedeutet allerdings keineswegs den Endpunkt des Feldzuges, solange noch starke Streitkräfte im Felde stehen und weitere Truppen aus den unbefriedigten belagerten Landesteilen herangezogen werden können. Die inzwischen aus Paris nach Verdun geschickte Regierung gibt ihre Sache auch noch nicht verloren, will die Bevölkerung in ihrem Aufbruch sogar glauben machen, daß ein entscheidender Stoß der Russen ins Herz des Deutschen Reiches immer noch zu erwarten sei. Diese Unwissenheit läßt sich freilich auf Behauptungen, die mit der Wahrheit im argsten Widerspruch stehen. Die Herren Poincaré und Briand hüten sich, ihr Publikum über die vernichtende Niederlage der Russen in Ostpreußen aufzuklären, und lassen die Russen „entschlüssenen Schritts“ auf die Hauptstadt des deutschen Reiches marschieren. Von der Waffenhilfe der Engländer wird in der ostlichen Stundgebung Frankreichs verständiger Weise möglichst wenig geredet. Dagegen wird geflüstert, daß überall die Völker zum Schutze Frankreichs sich erheben. Von dem Einzelstand der vollen Wahrheit und von der vollen Selbsterkenntnis ihrer verpfuschten Lage sind die offiziellen Kreise der Republik mithin noch weit entfernt.

Die Oesterreicher ringen bereits seit zehn Tagen in Galizien und in den angrenzenden Teilen Russisch-Polens mit überlegenen und immer weiter verstärkten russischen Truppen um den Sieg. Auf der sehr ausgedehnten österreichischen Front ist der äußerste linke Flügel der Armee des Generals Dank nach mehrmaligen heftigen Kämpfen bis in die Gegend südlich von Lublin vorgedrungen. Die militärische Aktion zwischen den Russen Weichsel u. Warz war demnach durchaus erfolgreich. Nach den letzten Meldungen hat die Armee Dank jetzt Lublin angegriffen.

Schlüssig davon, zwischen den Kaiser, Lieber und Bag, im Raume Jannos-Dogowje ist es der Armee Aussenberg endlich gelungen, das russische Heer mit großer Verlusten auf Haupt zu schlagen und über den Bug zu werfen. „Schon von Gefangenen und bisher 200 Gefährte wurden erbeutet“ — so meldet der stellvertretende Chef des Generalstabs.

Die Nachrichten vom östlichen Flügel aus Ost-Galizien dagegen klingen nicht ganz befriedigend. Die Russen konnten hier mit einer enormen numerischen Uebermacht auftreten und bedrängten den auf Vemberg gestützten österreichischen Flügel seit 2 Tagen so heftig, daß die Oesterreicher längst die Stadt Vemberg, die übrigens eine offene Stadt ist, räumen mußten. Es ist aber ein starkes Truppenkorps zur Unterstützung des bedrängten Flügels unterwegs, und es ist zu hoffen, daß auch auf diesem Punkte des weiten Kriegstheaters in Kürze ein gründlicher Umschwung eintreten wird u. daß die Russen aus Vemberg u. d. Galizien mit Rudst hinausgeworfen werden. Die zuverlässige Sprache der deutschen Kriegsberichterstattung stellt diesen Umschwung für die allernächste Zeit in Aussicht. Also abwarten!

Maubenge und Nancy.

Während die Festungen und Wechsperrn Nordfrankreichs bis Reims schon in deutscher Hand sind, hält sich Maubenge noch, aber drei seiner Forts mit den Festbefestigungen sind auch bereits gefallen. An der kanalisiertem Sambre gelegen, ist die 20 000 Einwohner zählende Stadt der Knotenpunkt der Linien von Charleroi und Mons in Belgien, von Valenciennes, Landreies und Avesnes in Nordfrankreich, so daß ihr Besitz für die Ausnützung der räumlichen Verbindungen unserer Armee nötig ist. Ein Kreis von Forts und Werken umschließt den Stadtkern und schützt ein verhältnismäßig Lager in einer Entfernung von 4 bis 6 Kilometer vorgeschoben. Nach den bisherigen Erfahrungen darf man wohl auch mit einem baldigen Fall von Maubenge rechnen. Belgische und französische Kräfte geben eine Stadtkampfung an, so daß die Meldung, in der Stadt seien Brände ausgebrochen, sich von selbst erklärt und rechtfertigt.

Die Stellung von Nancy ist der gewaltigen Lagerfestung von Toul vorgeschoben, um die Uebergänge über die Mosel und Meurthe zu sichern. Auf dem linken Moselufer, westlich des Zusammenflusses beider Flüsse, liegt die Gruppe der Batterien von Marbache, auf dem rechten Mosel- und dem linken Ufer der Meurthe die Gruppe des Forts von Ronart und mehrerer Batterien, jenseit der Meurthe, nördlich von der Stadt Nancy die Batterie von Malzeville, und südlich, wieder auf dem linken Ufer der Meurthe, verschiedene Batterien und das Fort Pont St. Vincent, das einen wichtigen Uebergang über die Mosel deckt. Für den Ausbau und die Verstärkung der Befestigungen an der Ostgrenze sind von Frankreich ungeheure Mittel aufgewandt worden. Als das stärkste Werk galt das nach Osten vor Lunéville vorgeschobene Werk von Manonvillers, und trotzdem ist es unserer Belagerungsartillerie nach wenigen Tagen erlegen. So können wir auch weiter mit gutem Vertrauen der Entwicklung der Ereignisse entgegensehen.

3 Forts von Maubenge gefallen.

WB. Berlin, 7. Sept. (Drahtbericht.) Der Korrespondent des Berliner Tageblattes in Rotterdam berichtet, daß 3 Forts von Maubenge vollständig zerstört seien und daß die Beschießung der übrigen mit Eile fortgesetzt werde.

Der Fall von Dendermonde in Belgien.

WB. Berlin, 7. Sept. (Drahtbericht.) Nichtamtlich. Ein holländischer Kriegskorrespondent, der den Fall von Dendermonde (Belgien) miterlebt hat, berichtet: Unter den belgischen Verteidigungs-Truppen war ein Teil der Beschießung von Namur. Sie waren nach Nordfrankreich geflohen, in Namur an Bord eines englischen Transportdampfers gegangen und an der belgischen Küste wieder gelandet. Sie sahen sehr elend aus. Artillerie von drei Antwerpen Forts griff bei der Verteidigung Dendermondes ein, doch vergebens. In wenigen Stunden war es von den Deutschen genommen.

Das preisgegebene Lille.

Die Festung Lille ist von den Franzosen geräumt worden, ohne daß auch nur der Versuch gemacht worden wäre, gegen die deutschen Truppen zu verteidigen. So groß ist die französische Mutlosigkeit und die Ueberzeugung von der Zwecklosigkeit einer Gegenwehr in Lille. Ueber die Preisgabe der Festung gibt folgender Bericht aus dem holländischen Grenzort Rosendaal eine besonders anschauliche Schilderung:

Aus Lille hierher geflüchtete Franzosen berichten, daß nach einer zwischen der Pariser und der belgischen Regierung getroffenen Abmachung ein Teil der Flüchtlinge über Frankreichs Gebiet abgeschoben wurde, um Paris, wohin sich in den letzten Tagen etwa 60 000 Einwohner Nordfrankreichs begeben haben, zu entlasten. Uebereinstimmend erklären die Franzosen, daß in den durch den deutschen Einmarsch bedrohten Städten und Ortschaften eine furchtbare Angst herrschte. Durch die Standstillen Berichte der belgischen Presse über die „deutsche Grausamkeit“ wurde in der Bevölkerung die Furcht demoralisiert, daß alle Vermögensmittel der Bürgermeister u. Präfecten fruchtlos blieben.

Am schlimmsten ist es in Lille. Abordnungen der Bürgerschaft begaben sich auf die Präfectur, um flehentlich zu bitten, daß man die Stadt vor einem Bombardement bewahren möge. Die Deputierten von Lille unterstützten dieses Ansuchen durch

Vorstellungen bei der Regierung, die sich schließlich dem dringenden Wunsche der Volksvertreter unterwerfen mußte. Die prächtige Stadt, wo noch vor wenigen Tagen den durchziehenden englischen Soldaten ein begeisterter Empfang bereitet worden war, liegt heute gänzlich vereinsamt. Bloß die armeneligen, durch ihre fäglichen Zustände verdrängten Arbeiterviertel sind so dicht bewohnt, wie in Friedenszeiten. Es herrscht in diesen Massenquartieren ein unbefriedigendes Elend; man verliert den sozialistischen Deputierten Rogheboom, der für den Krieg stimmte. Zudem befinden sich in Lille auch Tausende von französischen, belgischen und englischen Verwundeten. Schon deshalb sah man von einer Verteidigung der Stadt ab. Die Befestigung der Befestigungswerke wurde von der Bevölkerung mit unerschöpflich Freude begrüßt, und als der Kommandant mitteilte, daß die Belagerung von 50 000 Mann zur Unterstützung der französischen Nordarmee herangezogen werden sollte, fühlten sich die Leute völlig geborgen.

Vom Bürgermeister erhielt die Bevölkerung die Mahnung, einem einzigen Einmarsch feindlicher deutscher Truppen nicht den geringsten Widerstand entgegenzusetzen und mit Würde die „hoffentlich nicht lange“ Besetzung der Stadt zu ertragen. Der Präfect reiste in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag nach Dinkirchen ab, nachdem er die Archive der Stadt nach Paris hatte schaffen lassen.

Die Engländer über ihren Rückzug.

Die Londoner Blätter enthalten interessante Mitteilungen über den fortwährenden Rückzug der englischen Truppen. General French verlegte zunächst das Hauptquartier von Le Cateau (östlich von Cambrai, das später durch die Deutschen zerstört wurde, nach St. Quentin, wo jedoch die Deutschen aus einer anderen Richtung anrückten, als man es erwartet hatte. Es fanden dann schwere Gefechte zwischen St. Quentin, Veronne u. Bervins (also westlich und östlich von St. Quentin) statt, bei denen die Deutschen trotz zweier Planenangriffe der durch die Franzosen unterstützten Engländer vorrückten, jedoch General French genötigt war, sein Hauptquartier erst nach Royon, dann nach Clermont (südwestlich) zu verlegen. Die englischen Truppen entzogen sich dann zwischen Clermont und Soissons, 80 Kilometer vor Paris. Eine andere deutsche Kavallerieabteilung stieß bis Anizy le Château durch (einige Kilometer südwestlich von Raon). Die Engländer wurden an beiden Seiten durch die Franzosen flankiert. „Nation“ sagt, daß die Engländer genötigt gewesen seien, den Stützpunkt ihrer Verbindungsline mit England von Boulogne nach Havre zu verlegen. Boulogne ist inzwischen (wie bekannt) als Festung aufgegeben worden.

Englische Verbände erzählen, eine furchtbare Wirkung hätten die deutschen Maschinenkanonen, vor allem aber auch die schweren Geschütze, die durch aufblühende Flieger begleitet seien, die Bomben fallen lassen.

„Daily Chronicle“ berichtet: Stets neben zwei oder drei deutsche Flieger die Stellungen der englischen Verbände an, meist durch Rollenrollen brennender Papierfächer. Auf diese Weise wurde bei Namur beinahe die gesamte Feldbatterie Nr. 124 vernichtet. Ein Major ließ den Rest der Kanonen unbrauchbar machen. Kurz darauf wurden er und ein Hauptmann getötet.

„Nation“ meldet noch, daß die englische Berühre in der letzten Woche bei fortwährendem Gefecht furchtbar gewesen seien.

Eine amtliche französische Meldung.

Luzin, 6. Sept. Dem „A. T.“ wird gemeldet: Eine amtliche Mitteilung des französischen Kriegsministers Millerand aus Bordeaux vom 4. September besagt: „Auf unserem linken Flügel scheint der Feind die Stadt Paris ganz unbeachtet lassen zu wollen und ein anderes Ziel zu verfolgen. Der Feind ist bereits über Reims hinausgerückt und hat La Ferté sous Jouarre (in der Mitte des Weges zwischen Reims und Paris. Red.) erreicht. Er bezieht östlich Arras. Dieses Randverbot aber weder heute noch gestern einen Zweck gehabt. Den Zweck werden die Franzosen schon noch erkennen. (Red.) Auf unserem rechten Flügel in Lothringen und in den Vogesen geht der Kampf nur langsam und flüchtig bei wechselnden Erfolgen weiter.“

Maubenge, welches dem heftigsten Bombardement ausgesetzt ist, leistet blutigen Widerstand.

20 Millionen Kriegsauslage für Lille.

Lille, 7. Sept. Die Deutschen legten der französischen Stadt Lille und Umgebung eine Kriegskontribution von 20 Millionen Francs auf.

Französische Lügen.

In Paris werden fortgesetzt neue Lügen über eine barbarische Kriegsführung der Deutschen verbreitet, so auch über das Abbrennen französischer Schlösser. Das neueste Märchen dieser Art lautet, daß Schloss Chautilh mit seiner ganzen berühmten Bibliothek niedergebrennt worden sei. Es ist natürlich kein wahres Wort daran.

Die 80er, 81er und 87er im Feuer.

Von einem mitkämpfenden Offizier des 81er Infanterie-Regiments (Frankfurt) hat die „Frankf. Ztg.“ folgenden Gefechtsbericht erhalten:

Am 22. August war das Regiment 87 (Mainz) auf dem Marsch von Reconn auf Vertrie (in Belgisch-Luxemburg) in der Vorhut. Das Infanterie-Regiment 81 (Frankfurt) hatte den Anfang vom Gros in der Reihenfolge 1., 3., 2. Bataillon. Vom Feinde waren zwei Infanterie-

Marktschloß in Amorbach gemeldet. Als die Infanterie die Waldgrenze erreichte, wurde halt gemacht. Die Erkundigung war außerordentlich erschwert, weil das Terrain in den dichten Wäldern nicht möglich und auf freiem Felde durch die Dornbüsche sehr erschwert war. Der Lage nach mußte die Infanterie auf einer vor dem Walde liegenden Höhe, die der Artillerie etwa 1000 Meter weiter zurück angesetzt werden.

Während sich das Vorhut-Regiment rechts der Straße durch den Wald entwickelte, wurde links in der Erwartung, daß die feindliche Artillerie die große Chaussee unter Feuer nehmen würde, mit zwei Kompanien in Marschkolonnen links (3. und 2. Kompanie) mit zweien (1. und 4. Kompanie) rechts der Straße aufgestellt. Als kurz darauf der Regimentskommandeur, der zur Erkundigung vorgeritten war, dem 1. Bataillon befahl, sich links der Straße zu entfallen, konnte dieser Befehl nur von der 3. und 2. Kompanie ausgeführt werden. Die 1. und 4. waren bereits im Gefecht getreten. Rechts der Straße, unmittelbar vor dem Walde, standen 21 französische Geschütze in Feuerstellung. Ein französisches Bataillon war zu ihrem Schutz vorgezogen. Als das Regiment 87 sowie die 1. u. 4. Kompanie des Regiments 81 in der Entwicklung gegen den Waldrand begriffen waren, kamen sie am dichtesten Walde unvermutet in das Feuer dieser Geschütze. Da ein erfolgreicher Kampf gegen diesen Feind für die Infanterie nicht möglich war, wurde sie nach allmählich schweren Verlusten zurückgenommen. Das Blut unserer braven Truppen war hier nicht vergesslich. Sie hatten die Auffstellung der französischen Artillerie aufgedeckt, und der militärische Erfolg ließ nicht lange auf sich warten. Gegen die französische Artillerie führten unsere Feldhaubitzen und gleich darauf unsere schweren Haubitzen im Walde auf und setzten mit ihren weit überlegenen Geschützen durch den Wald, der in Splitter ging. Nach wenigen Minuten verließen die Franzosen, ihre Artillerie durch die Flucht zu retten. Es war zu spät, sämtliche Pferde fielen beim Versuch, abzufahren. Dann ging unsere brave Infanterie, durch das Regiment 80 (Wiesbaden) verstärkt, wieder vor u. nahm die Geschütze im Sturm. In diesem Kampf griff noch die 2. Kompanie von der linken Straßenseite her auf Befehl ihres tapferen Führers ein, als sie die Kameraden in Verdrängung sah.

Inzwischen hatte sich das Regiment 81 links der Chaussee zum Angriff gegen den in Schützengräben liegenden Gegner entfaltet: hart an der Chaussee Teile des 1. Bataillons, links rückwärts gestaffelt das 3. und weiter links das 2. Bataillon. Der Angriff richtete sich durch eine hohe Hinterbeide in durchaus erfolgversprechender Richtung gegen die Flügel und Flanke der französischen Aufstellung und mußte den rechts der Chaussee in schwerem Kampf ringenden Kameraden am schnellsten Hilfe bringen. Unterstützung wurde der Angriff des Regiments durch das vorzüglich geleitete Feuer der vor dem Walde aufgestellten Kanonenbatterien. Sobald eine wohlgezielte Lage die feindliche Stellung traf, herrschte drüben Friede und Stille. Der Kommandeur der Artilleriebrigade hatte in die Schützenlinie sagen lassen: „Nicht schießen, die Artillerie soll erst die Stellung sturmreif machen.“ Als „Schnell vorwärts!“ geblasen wurde, ließ es sich unser Regimentskommandeur nicht nehmen, seine Fahne zum Sturm voranzutragen. Der Sturm selbst kostete nur wenige Opfer: Artillerie und Infanterie hatten zu gut gearbeitet.

Etwa 100 Meter hinter der Stellung an der Chausseegabel lag ein kleines Haus, durch die Holme des Kreuzes gekennzeichnet, aus dem zwei französische Ärzte und entgegengestritten. Es befanden sich noch verwundete Franzosen darin, die entlassen wurden. Die waren aber nicht die einzigen Gäste. Oben im Hause hatten sich noch Franzosen eingenistet, die unter dem Schutz des roten Kreuzes namentlich auf Offiziere schossen. Einer der französischen Ärzte hatte a parole d'honneur d'officier (auf Offiziers Ehrenwort) versichert, daß Waffen oder Bewaffnete im Hause nicht mehr vorhanden seien! Das Haus wurde abgebrannt, nachdem die Verwundeten hinausgetragen waren. Vorher gelang es zum Glück noch einem deutschen Gefangenen, zu entweichen. Er war „Verdacht“ eines dicken bei dem Hause beruhenden deutschen Flügelmannes gewesen, welches noch dazugab, der Flugzeugführer war tot. Dann folgte die Verfolgung ein. Schützen gingen gegen den Wald vor, Abteilungen wurden geschickt; der Artillerie wurden von dem Brigadekommandeur, der vorausgeschickt war, neue Stellen angewiesen. Erst die Nacht machte der Verfolgung ein vorläufiges Ende.

Ein Tagesbefehl des Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

München, 5. Sept. Nach der großen Schlacht in Lothringen hat Kronprinz Rupprecht folgenden, erst jetzt bekanntgewordenen Tagesbefehl erlassen:

Meine braven Truppen, ich spreche Euch mit dankerfülltem Herzen meine höchste Anerkennung und Bewunderung aus. Ihr habt wie die Löwen gekämpft und bei stürmischen Anlauf einen an Zahl und Ausrüstung überlegenen Feind geschlagen. Ich habe im felsenfesten Vertrauen auf Eure Kraft und Tapferkeit nicht gezögert, Euch zum Angriff gegen diesen Feind vorzusenden. Aber noch ist nicht alles getan, es gilt noch, mit Ausbeutung der letzten Kraft den Feind niederzuringen u. ihn zu vernichten, daß er nicht wieder zur Befähigung kommt. Dies ist die Aufgabe der nächsten Tage: Die Vollendung des Sieges zum Heile des Vaterlandes, zum Verderben der Feinde. Das Vaterland wird Euch jeglichen Dank wissen.

600 000 Arbeitslose in Paris. Paris, 5. Sept. Dem Pariser „Matin“ zufolge befinden sich in Paris 600 000 Arbeitslose.

Ein franz. Soldat über seine Gefangenensicht.

In Frankreich sind, auch von besetzten Stellen, wilde Gerüchte verbreitet worden, wonach in Deutschland alle Gefangenen erschossen werden. Ueber dieses Gerücht ist nichts zu sagen, da die Hunderttausende von Gefangenen, die 1870/71 in Deutschland waren, lebhaft dagegen protestierten. Doch wollen wir aus dem Munde eines Pion-Bion folgende Stelle mitteilen. Er bittet eine deutsche Dame, bei der seine Frau früher einmal im Dienst war, in seine Heimatstadt Gelaß zu schreiben: „Bitte, sagen Sie, daß wir alle sehr gut gepflegt sind; wir kriegen genug zu essen; die deutschen Soldaten haben uns sehr gut behandelt. Wir hoffen, daß sich auch das französische Volk so benimmt.“

Das Eisener Kreuz.

Marienburg, 6. Sept. Der Kaiser hat dem Kommandierenden General des 14. Armee-Korps, Herrn v. Soltz, den Eisener Kreuzen. Seine unterwürfige Anerkennung geleisteter Dienste und hervorragender Erfolge in der Führung seines Armeekorps vor dem Feinde die Auszeichnung des Eisernen Kreuzes 1. Klasse verliehen.

Eine Heldentat.

Stuttgart, 6. Sept. Nach einer Mitteilung des stellvertretenden General-Kommandos hat Leutnant der Reserve Matthes mit seinem Zuge eine feindliche Batterie vernichtet. Sechs Geschütze, 18 Munitionswagen sowie viele Pferde wurden erbeutet.

Ein neue englische Verklüftung.

London, 4. Sept. Das Versteckbureau gibt eine weitere von dem britischen Hauptquartier übermittelte Verklüftung bekannt, in der 18 Offiziere und 62 Unteroffiziere und Mannschaften als tot, 78 Offiziere und 312 Unteroffiziere und Mannschaften als vermisst und zum Tode 80 Offiziere und 1672 Unteroffiziere und Mannschaften als vermisst aufgeführt werden. Von den Vermissten befinden sich 2882 wahrscheinlich in den verbliebenen Lazaretten.

Die englische Verluste.

Amsterdam, 6. Sept. Die Engländer, die bisher offiziell behauptet hatten, ihre Verluste betrügen nur dreitausend Mann, geben jetzt offiziell zehntausend an.

Englische Schiffverluste.

London, 5. Sept. Das englische offizielle Versteckbureau teilt mit, daß das englische Torpedoboot „Speedy“, gebaut 1893, ferner „das Dampfboot „Lindell“ auf Minen an der englischen Küste gestoßen und gesunken sind. „Daily Telegraph“ berichtet, daß außer den bereits bekannten Verlusten der Grimsby-Boote noch der Verlust folgender Boote, die aufeinander auf Minen gestoßen sind, zu beklagen ist: „Argonaut“, „Castor“, „Ricoeur“, „Roberta“ u. „Ajar“, von denen Rettungsversuche und zahlreiche Schiffstrümmern auf der Nordsee gefischt wurden.

„Speedy“, ein früheres Torpedo-Kanonenboot, diente als Minenlandungsboot, hatte 800 Tonnen und machte 19 Seemeilen in der Stunde.

Amsterdam, 5. Sept. Der englische Dampfer „Solomon“, ein Schiff von 4400 Tonnen, wurde nach einer „Times“-Meldung von dem deutschen Kreuzer „Dresden“ an der brasilianischen Küste in Grund gebohrt.

Die Kämpfe der Oesterreicher in Polen u. Galizien.

Berlin, 5. Sept. Der Kriegsberichterstatter des „Berliner Volksboten“ im österreichisch-ungarischen Kriegspressebureau schreibt unterm 4. Sept. folgendes:

Während im Osten heute nicht gekämpft wurde, dauert der Angriff auf Lublin fort. Hier sind die glorreichen Armeen Donk und Kuffenberg mit der Vertreibung der Feinde beschäftigt, um ihre glänzenden Siege bei Krasnik und Zamojs voll auszunutzen. Im österreichischen Bereich wird die Tapferkeit der magyarischen Regimenter sehr bewundert und unumkehrbar wieder die österreichische Landwehr. Ihre Truppen haben keine Fährten, sind aber entschlossen, sich solche von den Russen zu holen. Den Höhepunkt der Schlacht von Zamojs bildete das Vorgehen am Komarow.

Die Räumung von Lemberg.

Der selbe Kriegsberichterstatter telegraphiert unter dem 5. September folgendes:

Man kann nicht umhin, anzunehmen, daß die seit Tagen vorbereitete und in größter Ordnung durchgeführte Räumung der Stadt Lemberg den Beginn eines für die österreichische Armee günstigen militärischen Ereignisses darstellt. Außerdem wollte man die Stadt nicht der Beschädigung durch die russische Artillerie ausliefern. Rücksichten auf die politische Lage oder auf das Prestige mußten aus strategischen Gründen unbeachtet bleiben.

Kiew, 5. Sept. Aus Petersburg wird mitteilend gemeldet: Die Armee des Generals Russky nahm Donnerstag früh Lemberg ein. Die Armee des Generals Brussilow besetzte die Stadt Galiz.

Die sieben-tägigen Kämpfe um Lemberg.

Moda Koba, der Kriegs-Korrespondent der „Neuen Freien Presse“ im k. u. k. Kriegspressebureau teilt vom 3. September:

Unsere Lemberger Gruppe hatte sieben Tage hindurch unter großen Verlusten gegen eine gewaltige Uebermacht zu kämpfen. Ordnungsoffiziere und zurückgebliebene Verwundete, die diese Kämpfe miterlebt haben, wissen den Mut und den unerlöschlichen Eifer unserer kühnen Leute nicht genug zu rühmen. Ein starker Hügel bei Komarow ging fünfmal verloren und wurde fünfmal wieder genommen. Immer wieder hielten unsere Bataillone zu neuen Gegenstößen aus. Geworfen, gingen sie bis zu den Kompanie-Munitionswagen zurück, stopften sich die Wunden, tauchten mit neuen Patronen voll und schritten sofort wieder vor. Die Russen haben das Eindringen in unser Land teuer, sehr teuer bezahlt. Die Lust zu neuem Vorgehen dürfte ihnen hoffentlich auf lange Zeit benommen sein. Die österreichischen Truppen und höheren Führer sind voller Zuversicht.

Die Einkreisung der Russen.

Die Armee Kuffenbergs hatte bei Komarow mit einem geradezu verzweiferten Widerstand der Russen zutun und das überdies im diffizilen Gelände des ganzen Kriegstheaters, in Gegenden, wo Moräste mit tiefem Sandboden wechseln. Ueberall von Abschnitten zu Abschnitten hatten die Russen seit langem formidabile Befestigungen angelegt und verteidigten sie, von uns demütiert, durch immer neue Meierren. Die Unsen haben den schon besiegten Feind von Stunde zu Stunde gleichsam neu aus dem Boden wachsen. Das erklärte die lange Dauer dieser Kämpfe. Adt volle Tage dauerte es, bis General Ritter v. Kuffenberg seine Einkreisung vollendet hatte. Dann aber war der Erfolg durchschlagend. 30000 russische Gefangene wurden unsere Beute und eine große Menge von Gefangenen, deren Zahl noch nicht genau festgestellt ist, aber fünfzehntausend wesentlich übersteigt.

An die „russischen Brüder in Galizien“.

WB. Lemberg, 5. Sept. Im Besitze vieler gefangener russischer Soldaten wurde eine Proklamation des russischen Generalissimus Großfürst Nikolai Nikolajewitsch gefunden, die sich an die russischen Brüder in Galizien wendet und ihnen Befreiung vom fremden Joch und Ver-

einigung unter dem Banner des einigen unteilbaren Russlands verkündet. Möge es keine unterjochten Russen mehr geben. Die Proklamation, in der die Oesterreicher als Schandabende bezeichnet werden, schließt mit der Aufforderung, für Russland und den russischen Jaren zu beten.

Die Kämpfe um Antwerpen.

Der deutsche Sieg bei Tervuerde.

Amsterdam, 6. Sept. Einem Korrespondenten des „Nieuwe Rotterdamse Courant“ gelang es, als Fischer verkleidet während der Schlacht von Tervuerde (Tervuerde an der Schelde, etwa 27 Kilometer südwestlich von Antwerpen) nach St. Nicolas nördlich von Tervuerde zu kommen. Ihm kamen — so lautet sein Bericht — gewaltige Scharen in voller Unordnung flüchtender belgischer Soldaten entgegen. Tervuerde selbst sah er von Ferne in Brand stehen. Die Deutschen hatten freien Durchzug durch Tervuerde verlangt. Der Bürgermeister und die Gemeindevorstellung waren dafür, der Militärkommandant aber dagegen. Am letzten Freitag bei Tagesanbruch erschienen die Deutschen vor Tervuerde, das durch die Antwerpener Außenforts Willembroek, Vondergeel und Veldhele geschützt ist. (Die beiden letzteren liegen außerhalb des eigentlichen Antwerpener Forts.) Die Belgier, etwa fünfzehntausend Mann, verteidigten ihre Stellung gut, doch mußten sie unter schweren Verlusten zurückweichen. Tervuerde wurde dann auch von den Deutschen genommen und die Belgier mußten so rasch zurück, daß sie keine Zeit mehr hatten, die Brücke über die Schelde bei Namme zu sprengen — das war der große „Sieg“, von dem eine Antwerpener offizielle Mitteilung sprach.

Die deutsche Aktion in belgischer Belandung.

London, 7. Sept. Aus Ostende wird gemeldet: Ein Teil des Landes, besonders Mecheln, ist von den belgischen Genietruppen unter Wasser gesetzt. Meierbrun aus Lille erzählt, das Land sei mit einer Kriegskontribution von 200 Millionen Francs belegt worden. In Lüttich begannen sich Mangel an Nahrungsmitteln fühlbar zu machen. Gefesseln wurde aus einer „Taube“ eine Bombe geworfen, die aber keinen Schaden anrichtete. Heute wurde früh noch eine „Taube“ in großer Höhe über die Stadt Gent aus der zwei Bomben geworfen wurden. Die erste fiel auf das Dach einer Schloss-fernwerkstatt in der Rue Vierge, die zweite auf den Boulevard des Hospices. Es wurde nur Materialschaden angerichtet.

Stille Resignation in Petersburg.

Petersburg (über Rom), 7. Sept. Hier wurde die Niederlage der russischen Armee an den mazedonischen Seen mit stiller Resignation aufgenommen. Der russische Schicksalsbericht gibt zu, daß die Deutschen mit ruhigen und brillanten Manövern den Zusammenstoß und den Angriff ausführen.

Das Geheimnis des gefallenen Generals Wannerow.

Die „Wiener Ka. Ztg.“ erzählt aus Lemberg, der russische General Wannerow, der im Kampf tödlich verwundet worden u. seinen Verwundungen erlegen ist, hatte in seinen Briefschaften auch ein Schreiben des Jaren, das dem General nach der Eroberung Galiziens die Stelle eines Gouverneurs von Galizien mit dem Titel in Lemberg verlieh.

Ein österreichischer Erfolg gegen Montenegro.

WB. Wien, 5. Sept. Aus dem Kriegspressebureau wird mitteilend gemeldet: Das Armeekommando hat heute folgenden Befehl erlassen:

Die im Grenzraum von Antowac stehende dritte Gebirgsbrigade hatte schon vor kurzer Zeit einen glänzenden Einbruch auf montenegrinisches Gebiet unternommen, der von Erfolg gekrönt war. Nach kurzer Zeit der Ruhe unternahm diese tapfere kleine Schar am 20. August neuerlich einen Vorstoß gegen die vor Vileca stehenden, an Zahl überlegenen montenegrinischen Streikräfte. In heldenmütigen mehrtägigen Kämpfen gelang es der unter dem Kommando des Generalmajors von Bongrac stehenden tapferen Brigade, die Montenegrier unter großen Verlusten zurückzuwerfen und ihnen ein schweres Geschick abzumessen sowie die hart bedrängte Grenzbesetzung von Vileca völlig zu befreien.

Nachrichten aus französischer Quelle.

Die französische Presse sucht sich über die französischen Niederlagen zu trösten, indem sie ausführlich über Verstärkungen redet, die von allen Seiten erwartet würden. Der „Matin“ insbesondere schreibt von „surchabaren nördlichen Soldaten“, die in Antwerpen landen und sich mit den Belgiern verbinden könnten, um den Deutschen den Auszug abzumessen oder sie zu vernichten. (Die dritte Möglichkeit, daß die „surchabaren nördlichen Soldaten“ in Antwerpen mit ihren Bundesgenossen gefangen genommen werden könnten, hat das französische Blatt anscheinend übersehen. D. Red.). Auch die Ankündigung eines „neuen surchabaren Faktors“ wird viel besprochen. Man scheint die Landung von Russen auf deutschem Boden zu erwarten.

Die „surchabaren Soldaten“ des Jaren Nikolai sollen nur kommen; eine zermalmende Niederlage wie bei Orleburg (Ostr.) wird ihnen garantiert. D. Red.).

Die letzte französische Note, besagt, die Deutschen hätten die Marine bei Chateau Thierry sowie La Ferté sous Jouarre (fünfzig Kilometer östlich von Paris) überschritten u. Montmirail erreicht. In Lothringen kämpften die Franzosen zwischen Alfik und Luneville gegen die sechste und siebente deutsche Armee.

Die Kämpfe bei Lemberg.

Wien, 6. Sept. Mitteilend wird gemeldet: Am 3. September haben die Russen die in weitem Umkreise um die Stadt Lemberg errichteten Erdwerke beschoßen. Unsere Truppen waren jedoch bereits abgezogen, um die offene Stadt vor einer Belagerung zu bewahren und weil aus operative Rücksichten dafür sprachen, Lemberg dem Feinde ohne Kampf zu überlassen. Das Bombardement richtete sich somit nur gegen unverteidigte Befestigungen.

Die Armee Dankl ist neuerdings in be-

tigem Kampfe. An der heutigen Front herrscht nach den großen Schlachten der vergangenen Woche verhältnismäßig Ruhe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs v. Höfer, Generalmajor.

Kriegesfürsorge.

Frankfurt, 6. Sept. Der Bezirksverein Frankfurt a. M. des Verbandes mittlerer Reichs-Post- u. Telegraphenbeamten bittet die Angehörigen von Mitgliedern, die zu den Kassen einbezogen sind, behufs Verfertigung von Liebesgaben pp. deren Adressen umgehend dem 1. Vorstehenden, Ober-Postassistenten Jened, Frankfurt am Main, Wörfelendstr. 66 mitteilen zu wollen.

Langen bei Frankfurt a. M., 6. Sept. Die Firma Georg Scherer u. Co. hier, hat den Kriegsminister, Medizinal-Abteilung für Lazarettzwecke und dem Zentral-Komitee des roten Kreuzes insgesamt 3000 halbe Flaschen Scherer'schen Cognac (3000) Flaschen Scherer'schen Wein zur Verfügung gestellt.

Der rund 2400 Mitglieder umfassende Verband deutscher Eisenbahn-Verkehrsmittel-Verkehrsmittel (Ziv. Bitten), welcher sich über das gesamte preussische Staatsbahnnetz und Reichsland erstreckt, hat als vorläufige Beschlüsse dem roten Kreuz 2000 „A“ und dem Deutschen Frauenverein 1000 „A“ aus dem Vereinsvermögen überwiesen.

Aus den Verlustlisten.

Der 16. Verlustliste entnehmen wir:

Lehrinfanterieregiment, Berlin.

6. Kompanie: Gefr. Gustav Mann aus Limburg leichtverwundet.

Aus der 19. Verlustliste ist zu entnehmen:

Garde-Rüskierregiment in Berlin. 3. Kompanie: Gefr. d. M. Wilhelm Selbach aus Frankfurt a. M. leichtverwundet. 11. Kompanie: Gefr. d. M. Ferdinand Roll aus Krefeld, Kr. Höchst a. M. leichtverwundet.

Brigade-Infanterieregiment Nr. 44 in Meiningen.

4. Kompanie: Oberleutn. d. M. Robert Böhler Wiesbaden, tot.

Brigade-Infanterieregiment Nr. 58 in Rülkheim.

4. Kompanie: Gefr. J. Zimmermann aus Frankfurt a. M. leichtverwundet.

Infanterieregiment Nr. 76 in Hamburg. 10. Kompanie: Gefr. Anton Beniglein aus Mainz leichtverwundet. 11. Kompanie: Unteroffizier d. M. Wolf Berger aus Wiesbaden, tot.

Landwehr-Infanterieregiment Nr. 80 in Wiesbaden. 5. Kompanie: Unteroffizier Georg G. H. Ring, tot.

Infanterieregiment Nr. 85 in Heidenburg. Unteroffizier d. M. Arthur Dubanowski aus Frankfurt a. M., verwundet.

Infanterieregiment Nr. 16 in Rhein. 3. Kompanie: Gefr. d. M. Franz Donau aus Bad Ems, schwerverwundet.

Außerdem sind folgende Krieger den Feldposten gestorben: Der harnb. Pionier Balerins aus dem Pionierbataillon 180. (Landw. Regt.). Pionierausführer Adolf F. H. Unteroffizier der Pion. Aufst. Regt. 8. aus Pionierbataillon; Peter Herz, Goldarbeiter; Paul Eisenbrenner, Gerichtsreferendar und Pionierbataillon im rheinischen Pionierbataillon Nr. 8. aus Pionierbataillon; Pionierausführer Hermann W. Lige aus Frankfurt, der als Oberleutnant bei dem Infanterieregiment Nr. 81 harnb. in Frankfurt gefallen.

Votales.

Frankfurt, 8. Sept.

— Polizeistunde. Die seitens der hiesigen Polizeiverwaltung von einigen Wochen auf 11 Uhr festgesetzte Polizeistunde ist nach dem Beispiele aller anderen Städte des Bezirks Wiesbaden nunmehr bis 12 Uhr nachts verlängert worden.

— Unterhaltungs-kasse. Der Raucher-Club des kathol. Gesellenvereins hat für seine in Folge stehenden Mitglieder eine Unterhaltungs-kasse gegründet, welche aus freiwilligen Beiträgen der Mitglieder und einem beträchtlichen Zuschuß aus der Vereinskasse besteht.

— Arbeiter-Rückfahrkarten. Der jetzige Geldbesitz in zahlreichen Industrie- und gewerblichen Unternehmungen hat Betriebskosten einsparungen und Einlegung von Betriebskosten zur Folge gehabt, die es den Arbeitern vielfach unmöglich machen, die Arbeiterkarten in der bisherigen Weise zu benutzen. Um dieser Sachlage Rechnung zu tragen, hat die hies. Eisenbahndirektion Frankfurt folgende Erleichterungen angeordnet: 1. Anstelle von Arbeiter-Rückfahrkarten, die nur an 6 aufeinander folgenden Arbeitstagen zwischen Wohnort und Arbeitsstelle gelten, können auf Wunsch für 24 Tage von Betriebs-einsparungen u. w. Arbeiter-Rückfahrkarten verabschiedet werden. Für die Ausgabe dieser Karten ist die Vereinfachung des Arbeitsganges erforderlich, daß die Arbeit an bestimmten bezeichneten Tagen der Woche ruht. 2. Für Arbeiter-Rückfahrkarten, die bestimmungsgemäß nur a) am Tage nach einem Sonn- oder Festtage oder b) am Tage nach der Arbeitsstelle oder c) am Tage vor einem Sonn- oder Festtage in Fahrt von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort oder d) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und e) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und f) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und g) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und h) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und i) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und j) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und k) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und l) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und m) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und n) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und o) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und p) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und q) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und r) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und s) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und t) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und u) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und v) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und w) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und x) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und y) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und z) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und aa) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und ab) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und ac) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und ad) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und ae) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und af) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und ag) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und ah) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und ai) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und aj) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und ak) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und al) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und am) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und an) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und ao) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und ap) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und aq) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und ar) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und as) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und at) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und au) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und av) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und aw) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und ax) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und ay) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und az) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und ba) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und bb) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und bc) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und bd) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und be) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und bf) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und bg) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und bh) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und bi) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und bj) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und bk) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und bl) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und bm) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und bn) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und bo) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und bp) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und bq) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und br) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und bs) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und bt) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und bu) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und bv) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und bw) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und bx) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und by) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und bz) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und ca) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und cb) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und cc) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und cd) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und ce) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und cf) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und cg) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und ch) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und ci) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und cj) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und ck) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und cl) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und cm) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und cn) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und co) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und cp) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und cq) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und cr) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und cs) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und ct) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und cu) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und cv) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und cw) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und cx) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und cy) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und cz) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und da) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und db) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und dc) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und dd) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und de) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und df) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und dg) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und dh) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und di) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und dj) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und dk) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und dl) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und dm) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und dn) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und do) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und dp) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und dq) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und dr) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und ds) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und dt) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und du) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und dv) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und dw) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und dx) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und dy) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und dz) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und ea) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und eb) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und ec) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und ed) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und ee) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und ef) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und eg) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und eh) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und ei) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und ej) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und ek) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und el) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und em) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und en) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und eo) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und ep) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und eq) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und er) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und es) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und et) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und eu) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und ev) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und ew) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und ex) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und ey) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und ez) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und fa) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und fb) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und fc) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und fd) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und fe) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und ff) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und fg) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und fh) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und fi) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und fj) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und fk) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und fl) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und fm) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und fn) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und fo) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und fp) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und fq) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und fr) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und fs) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und ft) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und fu) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und fv) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und fw) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und fx) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und fy) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und fz) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und ga) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und gb) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und gc) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und gd) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und ge) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und gf) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und gg) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und gh) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und gi) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und gj) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und gk) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und gl) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und gm) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und gn) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und go) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und gp) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und gq) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und gr) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und gs) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und gt) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und gu) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und gv) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und gw) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und gx) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und gy) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und gz) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und ha) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und hb) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und hc) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und hd) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und he) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und hf) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und hg) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und hh) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und hi) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und hj) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und hk) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und hl) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und hm) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und hn) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und ho) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und hp) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und hq) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und hr) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und hs) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und ht) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und hu) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und hv) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und hw) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und hx) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und hy) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und hz) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und ia) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und ib) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und ic) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und id) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und ie) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und if) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und ig) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und ih) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und ii) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und ij) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und ik) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und il) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und im) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und in) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und io) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und ip) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und iq) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und ir) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und is) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und it) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und iu) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und iv) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und iw) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und ix) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und iy) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und iz) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und ja) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und jb) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und jc) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und jd) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und je) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und jf) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und jg) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und jh) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und ji) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und jj) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und jk) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und jl) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und jm) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und jn) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und jo) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und jp) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und jq) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und jr) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und js) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und jt) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und ju) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und jv) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und jw) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und jx) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und jy) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und jz) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und ka) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und kb) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und kc) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und kd) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und ke) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und kf) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und kg) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und kh) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und ki) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und kj) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und kl) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und km) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und kn) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und ko) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und kp) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und kq) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und kr) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und ks) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und kt) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und ku) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und kv) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und kw) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und kx) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und ky) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und kz) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und la) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und lb) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und lc) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und ld) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und le) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und lf) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und lg) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und lh) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und li) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und lj) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und lk) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und ll) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und lm) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und ln) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und lo) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und lp) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und lq) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und lr) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und ls) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und lt) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und lu) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und lv) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und lw) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und lx) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und ly) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und lz) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und ma) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und mb) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und mc) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und md) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und me) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und mf) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und mg) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und mh) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und mi) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und mj) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und mk) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und ml) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und mm) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und mn) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und mo) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und mp) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und mq) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und mr) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und ms) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und mt) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und mu) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und mv) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und mw) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und mx) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und my) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und mz) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und na) von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort und nb) von der Arbeitsstelle nach dem

Als erster Offizier des Landwehrbezirks Limburg starb am 22. Aug. ds. Js. den Heldentod fürs Vaterland

Herr Hauptmann Arretz.

Ruhm und Ehre seinem Andenken allezeit.

Limburg, den 7. September 1914

Im Namen des Offizierskorps des
Kgl. Bezirks - Kommandos Limburg:

Stein,
Major und Bezirkskommandeur.

Am 4. d. Mts. starb den Heldentod fürs Vaterland

Herr Hauptmann der Landwehr

A. Moritz aus Weilburg.

Ruhm und Ehre seinem Andenken allezeit.

Limburg, 7. Septbr. 1914.

Im Namen des Offizierskorps des
Bezirkskommandos Limburg.

Stein,
Major und Bezirkskommandeur.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Am 22. August starb den Heldentod fürs Vaterland mein innigst geliebter Mann, unser guter Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Schlossermeister

Georg Diehl

im Alter von 30 Jahren.

Langendernbach, Horchheim, Haspe, Rennerod,
den 7. Sept. 1914.

Die trauernden Hinterbliebenen.

In deren Namen:

Frau Margareta Diehl Wwe

Freunden und Bekannten machen wir hiermit die traurige Mitteilung, daß unser lieber Sohn, Bruder und Neffe

Jakob Schönberger

Musketier im Inftr. Reg. Nr. 88

im blühenden Alter von 23 Jahren den Heldentod für das Vaterland erlitten hat

Oberahr, Limburg a. d. L., Meudt, Niederahr, den 8. Sept. 1914.

Die trauernden Hinterbliebenen.

In deren Namen:

Johann Adam Schönberger.

Nassauische
Landesbank



Nassauische
Sparkasse

Wiesbaden,

Rheinstr. 42.

Mündelsicher, unter Garantie des Bezirksverbandes des Regierungsbezirks Wiesbaden Reichsbankgironkonto. — Postscheckkonto Frankfurt a. M. Nr. 600. Tel. 833 u. 893. 28 Filialen (Landesbankstellen) u. 170 Sammelstellen im Reg.-Bez. Wiesbaden.

Ausgabe 4 % Schuldverschreibungen

der Nassauischen Landesbank.

Annahme von Spareinlagen bis 10,000 M.

Annahme von Gelddepositen.

Eröffnung von provisionsfreien Scheck-

konten.

Annahme von Wertpapieren zur Ver-

wahrung u. Verwaltung (offene Depots)

An- u. Verkauf von Wertpapieren, Inkasso

von Wechseln und Schecks, Einlösung

fälliger Zinsscheine (für Kontoinhaber)

Darlehen gegen Hypotheken mit und

ohne Amortisation.

Darlehen an Gemeinden und öffentliche

Verbände.

Darlehen gegen Verpfändung von Wert-

papieren (Lombard-Darlehen).

Darlehen gegen Bürgschaft (Vorschüsse).

Übernahme von Kauf- und Gütersteig-

geldern.

Kredite in laufender Rechnung.

Die Nassauische Landesbank ist amtliche Hinterlegungsstelle für Mündelvermögen.

Nassauische Lebensversicherungsanstalt.

Große Lebensversicherung

(Versicherung über Summen von Mk. 2000.— an aufwärts mit ärztlicher Untersuchung).

Kleine Lebens-Volks-Versicherung

(Versicherung über Summen bis zu Mk. 2000.— inkl. ohne ärztliche Untersuchung).

Tilgungsversicherung — Rentenversicherung.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Amtliche Verlustliste 17 und 18

sind eingetroffen u. umfassen 4 Seiten.

Expedition des Nassauer Boten.

Der Portokosten wegen empfiehlt es sich, den Betrag für eine bestimmte Anzahl von Verlustlisten, etwa für die nachfolgenden 10 Stück mit 80 Pfg. einschließlich Porto im Voraus einzuschicken, worauf diese alsdann sofort nach Erscheinen regelmäßig zugesandt werden.

Bestellungen auf Verlustlisten von bestimmten Truppenteilen können nicht angenommen werden.

Es ist kein schön'rer Tod,
als vor dem Feind zu sterben.

Am 23. August ist in Belgien gefallen unser
ehemaliger Schüler, jetziger Kollege, unser Freund,
Herr Präparandenlehrer

W. Rockensfuß,

Unteroffiz. d. R. J. R. 87.

Wer ihn kannte, hatte ihn lieb.

Montabaur, den 5. September 1914.

Im Namen der Schüler und Lehrer
der Präparandie und des Seminars:

Hölscher, Seminar-Direktor.

Die für die Verwundeten

in den Lazaretten des Kreises Limburg bestimmten Bücher
bitte ich nicht in meiner Privatwohnung, son-
dern in dem Landgerichtsbau bei dem Herrn
Kastellan abzugeben.

Limburg, den 7. Sept. 1914.

8049 Dr. Friedländer, Landgerichtsrat.

12. Gabentiste

Station II vom Roten Kreuz:

Brot, Eier, Wein, Zigarren, Kaffee, Butter, Ghee,
Ruder, Wurst und Speck von der Gemeinde Dehrn. 2
Paar Strümpfe u. 2 Paar Pulswärmer von Wolf. 12
Paar Hausschuhe von R. N. 1 Korb Birnen R. N. Nees-
bach. 10 Fl. Wein v. Obpflast. Priester. 1 Paar Strümpfe
von Elise Schab. 1 Paar Pulswärmer v. R. N. 1 Paar
selbstgefr. Pulswärmer v. Elise Vog. 1 Paar do. v. Elise
Debusmann. 4 Paar Pulswärmer u. 4 Paar Strümpfe
v. R. N. 1 Fl. Vitor. 5 Paar Pulswärmer u. 6 Paar
Aufstappen v. Gebr. Simon. 1 Paar Pulswärmer von
Leonie Grandpre. 1 Paar Pulswärmer, 2 Paar Strümpfe, 5
Binden u. 12 Hemden v. Frau Richterberg. Bücher u. Zeit-
schriften von Hahn. 8 Hemden u. 5 Kollern von R. N.
50 Eier v. Ferd. Beder, Dauborn. 50 Eier von Ewald
Möhn, Dauborn. 2 Paar Socken v. Elfriede Weber. 1
Korb Zwetschen v. Herrn Schuhmann, Rensfelden. 8 Paar
Pulswärmer v. R. N. 65 Bücher v. M. Saalfeld. 3 1/2
Pfd. Wolle v. R. N. 1 Gl. Ghee, 2 Kopfbed. u. 4 Binden
v. Dienethal. 7 Hemden v. Frau. 1 Liegestuhl. 1 Fl.
Saft v. Heder. 2 Paar Strümpfe u. 1 Paar Pulswärmer
von Gath. 2 Paar Pulswärmer u. Bücher v. R. N. 1
goldene Kette von R. N. Camberg. 14 Paar Pulswär-
mer, 2 Paar Handschuhe, 1 Paar Strümpfe v. Karola
Kremer. 5 Paar Pulswärmer v. R. N. 1 Kiste Obst v.
M. Schuth III, Elbingen. 1 Korb Birnen von Jakob
Möhn, Dunsfangen. 1 Paar selbstgefr. Strümpfe v. Anna
Schuh, Göggeshausen. 2 Fl. Wein, 1 Fl. Saft, 4 Hem-
den, 6 Taschentücher, 4 Handtücher u. 2 Paar Pulswär-
mer von Ww. Schäfer. 3 Paar selbstgefr. Pulswärmer
von Johanna Beder. Zeitschriften, Karten, Bleistifte und
Briefpapier v. Hütte. Getr. Kleidungsstücke u. Ruder von
R. N. 4 Paar Pulswärmer v. Kath. Barth. Eier und
Zwetschen v. R. N. Elg. 6 Paar Pulswärmer v. Anne
Moos. 1 Paar Strümpfe v. R. N. 8 Paar Pulswär-
mer v. R. N. 6 Hemden v. Bohl u. Meyer.

Den gütigen Gebern besten Dank, um weitere Gaben
bittet herzlichst

Frau Dr. Wolff.

Obst-Versteigerung.

Samstag den 12. Sept. d. J., von vormittags 8 Uhr ab,
soll das Obst bei Schaumburg öffentlich meistbietend
gegen Barzahlung versteigert werden.

Aufmerksam in Schaumburg.

Schaumburg, den 7. Sept. 1914.

8070

Fürstliche Rentei.

Turnverein (G. R.)

Die Turnstunden finden
wieder regelmäßig statt.
6494 Der Turnwart.

Alle Sorten

Kohlen

in frisch eintreffender
zu Tagespreisen.

Franz Burckhardt
Brückengasse 1.

Tüchtiger erfahrener
Buchhalter,

welcher auch eine Reihe
Jahren in der Colonie
Tabak- u. Zigarren-Branchen
mit bestem Erfolge be-
schäftigt war, sucht per 1. Oktober
eine entsprechende Stellung.

Offerten unter A. B. an
die Expedition erbeten.

Bierzig tüchtige
Arbeiter,

militärfrei, gesucht für
Grube Ziblar

in Ziblar bei Noll.

Meldung an Schachtmei-
stern auf Grube Ziblar.

Circa 200

Sattler

sowie auch

Landfahrräder

für Heimarbeit gegen hohen
Lohn sofort gesucht.

F. W. Kinkel, Mainz.

Fabrik für Lederarbeiten.

2 tüchtige

Schuhmachergefellen

gegen hohen Lohn gesucht.

Ed. Breidenbach

8039 Biedorf a. d. Elbe.

Ein

kräftiger Junge

kann die Weberei erlernen

bei

Weberei Geller.

Limburg, Brückengasse.

Tüchtiger Solider

Fuhrknecht

d. auch Sade abtragen kann

gegen hohen Lohn gesucht.

Heinrich Jos. Wolf.

Limburg, Weidenstraße.

Solider

Fuhrknecht

für sofort gesucht von

Hermann Fels.

8075 Limburg.

Suche sofort einen kräftigen

Arbeiter.

Samuel Rosenthal

8079 Hospitalstraße.

Bis zum 1. d. 10. 1914

wird in eine kinder-
gem. Warendesche, ein
gut erzogenes katholisches

Mädchen

aus guter Familie ge-
wünscht, das im Geschäft tätig
sein muß und etwas Hausarbeit
übernimmt, ein zweites
Mädchen vorhanden, gute
handlung, Familienan-
nahme, Lohn nach Uebereinkunft.
Näheres Expedition.

Ein älteres, fleißiges
Mädchen

sofort nach Montabaur
sucht.

Bahnhofer.

Monatsmädchen

nachmittags von 3-6 Uhr
sofort gesucht.

Kramsta.

Bahnhofer, 81 Elg. a. d. Elbe.

In Hadamar zwei
räume Zimmer
Rüche sofort oder zum 1.
September zu mieten ge-
sucht.

Offerten unter A. K. an
die Expedition.

Schöne Mansarden-
wohnung v. 1. Okt. an
8028 Brückengasse.

Die von Herrn Schme-
der innegehabte

4-Zimmer-Wohnung

ist per 1. Januar 1915 an-
zu-mieten zu ver-
Lehnard, Unt. Schloß.

Schweizerhof

6 Monate alt, zu ver-
Wo, sagt d. Exp.

Achtung!

Schlachtpferde samt
zu den höchsten Preisen
Komme sofort.

Aug. Kirchner.

Perdemeier, Neumarkt.

Ein junger
Büchergeselle
gesucht
Philipp Dohy.

Junger Metzgerbursche
sofort gesucht
Metzger Brückmann,
Limburg.

Tüchtige, provore
Waschfrau
gesucht. Zu erfragen in der
Expedition.

8070

Massauer Bote

Mit illustriertem Sonntagsblatt und landwirtschaftlicher Beilage.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Redakteur Dr. Albert Sieber, Limburg. — Druck und Verlag der Limburger Vereinsdruckerei, G. m. b. H.

Anzeigenpreis:

Die siebenzeilige Werstzeile oder deren Raum 15 Pfg. Kleinanzeigen kosten 10 Pfg.

Anzeigenannahme:

Nur bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages bei der Expedition, in den auswärtigen Agenturen bis zum Abend. — Rabatt wird nur bei Wiederholungen gewährt.

Expedition: Diezstraße 17.
Fernsprech-Nachschalt Nr. 8.

Zweites Blatt.

Der Weltkrieg.

Die Behandlung der Kriegsgefangenen.

Ueber die Behandlung der deutschen Kriegsgefangenen in Frankreich meldet die Zeit. Zeitung: Aus Barmstedt schreibt man: Einen interessanten Brief eines Kriegsgefangenen aus Frankreich erhielt am 23. v. M. Frau Marie Kade in der schlesisch-böhmischen Grenzgemeinde Philippsthal von ihrem Sohne. Der Brief ist am 5. August in Paris geschrieben. Der Sohn schreibt, daß er mit 3000 anderen Zivilpersonen Kriegsgefangener sei. Er erhalte täglich nur einmal Brot und ein Liter Wasser. Sie fürchten alle, noch einer Kolonie verschickt zu werden. Die Behandlung ist niederträchtig. Der Brief ist durch einen Postbeamten der österreichisch-ungarischen Botschaft übergeben und trägt deren Stempel. Der Botschafter nahm ihn mit nach Wien. Hier wurde der Brief im Ministerium des Reichens abgeheimelt und dann erst der Wiener Post übergeben, deren Stempel er gleichfalls trägt. Auf solchen Umwegen kam er schließlich in die Hände der besorgten Mutter. Es werden wohl kaum 3000 deutsche Kriegsgefangene in Frankreich sein, sondern es handelt sich hier wohl um festgenommene deutsche Militärpflichtige. Wie die fremden Kriegsgefangenen in Deutschland behandelt werden, bezeugt der Feldpostbrief eines Chasseur à l'Armée, der, in den Kämpfen bei Bapaume verwundet, in einem belgischen Lazarett Aufnahme fand. Sein Brief, der von einem neutralen Platte, den Baseler Nachrichten, weitergegeben wird, lautet in deutscher Uebersetzung:

Liebe Eltern! Seit gestern früh 11 Uhr bin ich Gefangener. Ich liege in einem Spital. Eine Angel hat mir den Unterarm durchbohrt. Ich werde gut versorgt. Es ist nicht so, wie manche in Frankreich behaupten. Die Deutschen sind sehr freundlich (très humains). Gestern waren wir aus einem kleinen Elsther Dorf ausgerückt, um vorwärts zu rücken, wie in den drei letzten Tagen. Um 7 Uhr kamen Meldungen, und um 8 Uhr erhielten wir Befehl, deutsche Schützen anzugreifen. Aber auf einer Anhöhe wurden wir von den Engländern angegriffen wie das Korn. Sofort blieben die andern Teile des Regiments zum Rückzug. Wir sind 28 Gefangene und etwa 30 Verwundete, alle andern sind gefallen. Mein Pferd wurde genau im nämlichen Augenblick getötet, wo ich meine Wunde erhielt. Als wir aus den Bügeln waren, sammelten wir uns unserer vierzehn um einen Baum und versetzten unsere Patronen. Dann bogen wir uns in einem Gehölz, wurden aber nach 2 Stunden durch einen Artilleriebeschuss ausgenommen. Die Gefangenen werden gut gehalten. So gut wie in Frankreich. Vermutlich werde ich in zwei oder drei Tagen in eine Festung abgeschoben werden. Grüßt alle von mir. Ich hoffe, es geht Jules und Marius nicht schlimmer als mir. Ich schreibe meine Patronen bloß mit einer Hand ab, aber wir haben nicht viel ausrüsten können, weil die Heime im Walde gut gedeckt waren. Souffrirant und Leutnant sind gefallen. Also, liebe Eltern, laßt Euch nicht um mich. Ich habe auch keine Angst. Euer Sohn, der Euch küßt. Ich wiederhole Euch, wir werden sehr gut versorgt.

Wie eine Kofalenjwadron sich gefangen gab.

Woda Koda teilt als Kriegskorrespondent der „R. Fr.“ folgendes mit: Im Hauptquartier erzählt man sich eine Episode, die sich dieser Tage in Ostpreußen zugehört haben soll. Eine Kofalenjwadron unter Führung ihrer Offiziere war, über die Grenze vorrückend, in die bekannte Grenzplatte östlich von Kallenstein geraten, wo sie, durch mannigfachen Infanteriefeuer umhergejagt, endlich im Wasser näher blieb. Ein preussischer berittener Grenzjäger versuchte sich dem Schwadronskommandanten, der vergeblich nach einem Ausweg suchte, und machte ihm den Vorschlag, die Schwadron solle sich gefangen geben. Nach längerem Unterhandeln mit dem Grenzjäger willigte der Vodekai (Kapitän der Kofalen) ein, jedoch unter der Bedingung, daß er vorher die Pferde an die Bauern in der Umgegend verkaufen dürfe. Als das geschehen war, legten die Kofalen die Waffen ab und folgten dem preussischen Grenzjäger willig in die Gefangenschaft.

Aus den Verlustlisten.

Berlin, 5. Sept. (Antik.)

Garde-Artillerie-Regiment Nr. 4: Verwundet 1 Offizier, tot 8 Mann, verwundet 24 Mann.
Garde-Regiment zu Fuß Nr. 5: Tot 1 Offizier, verwundet 7 Offiziere, tot 5 Unteroffiziere, verwundet 9 Unteroffiziere, tot 28 Mann, verwundet 129 Mann, vermisst 13 Mann.
Garde-Grenadier-Regiment Nr. 5: 5 Offiziere tot, 9 verwundet, 4 Unteroffiziere tot, 12 verwundet, 27 Mann tot, 109 verwundet.
Garde-Reserve-Schützenbataillon: 1 Unteroffizier tot, 1 verwundet, 1 Mann tot, 5 verwundet.
Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 3: 1 Unteroffizier verwundet, 5 Mann verwundet.
Grenadier-Regiment Nr. 9: 1 Offizier verwundet, 31 Mann verwundet.
Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 10: 3 Unteroffiziere verwundet, 31 Mann verwundet.
Infanterie-Regiment Nr. 24: 1 Mann verwundet, 1 Unteroffizier tot, 1 verwundet, 9 Mann tot, 21 verwundet, 18 Mann vermisst.
Infanterie-Regiment Nr. 31: 1 Mann verwundet.
Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 40: 1 Offizier verwundet und verwundet.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 48: 2 Mann verwundet.

Infanterie-Regiment Nr. 55: 1 Unteroffizier tot, 8 Mann tot.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 56: 1 Mann verwundet.

Infanterie-Regiment Nr. 61: 4 Unteroffiziere verwundet, 53 Mann verwundet.

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 65: 1 Mann verwundet.

Grenadier-Regiment Nr. 89: 2 Offiziere tot, 3 Unteroffiziere tot, 5 verwundet, 3 vermisst, 11 Mann tot, 21 verwundet, 15 vermisst.

Grenadier-Regiment Nr. 109: 3 Unteroffiziere verwundet, 54 Mann verwundet.

Infanterie-Regiment Nr. 120: 6 Unteroffiziere verwundet, 86 Mann verwundet.

Infanterie-Regiment Nr. 149: 6 Unteroffiziere verwundet, 17 Mann verwundet.

Infanterie-Regiment Nr. 150: 4 Offiziere tot, 4 verwundet, 1 vermisst, 2 Unteroffiziere verwundet, 5 vermisst, 5 Mann tot, 15 verwundet, 29 vermisst.

Infanterie-Regiment Nr. 165: 1 Offizier verwundet, 1 Unteroffizier verwundet, 4 Mann verwundet.

Infanterie-Regiment Nr. 169: 1 Offizier tot, 4 verwundet, 2 Unteroffiziere tot, 21 verwundet, 2 Mann tot, 177 verwundet.

Infanterie-Regiment Nr. 175: 1 Unteroffizier verwundet, 23 Mann verwundet.

Jägerbataillon Nr. 6: 1 Mann verwundet.

2. Landwehr-Infanterie-Bataillon Nr. 1: 1 Mann tot.

3. Kavallerie-Division (Divisionsstab): 1 Unteroffizier verwundet.

Ulanen-Regiment Nr. 6: 1 Mann tot, 1 verwundet, 1 vermisst.

Feld-Artillerie-Regiment Nr. 4: 12 Mann verwundet.

Erstbataillon des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 15: 1 Mann verwundet.

Landwehrbatterie des 15. Armeekorps: 1 Offizier tot, 2 verwundet, 2 Unteroffiziere tot, 2 verwundet, 2 Mann tot, 31 verwundet, 1 vermisst.

1. Garde-Reserve-Artillerie-Regiment: 2 Unteroffiziere tot.



Die Stadt Löwen in Belgien ist zum größten Teil vernichtet worden, weil die Einwohner hinterläßt die deutsche Besatzung befohlen haben. Das Rathaus in Löwen ist eines der schönsten Gebäude der Stadt.



Lokales.

Limburg, 8. September.

Der Krieg und die gemeinnützige Deutsche Volksversicherung A.-G. Auch die Deutsche Volksversicherung will für ihre Versicherten, die draußen im Kampf für das Vaterland und Tod beidemal auf sich nehmen, Opfer bringen. Mit Genehmigung des Aufsichtsrates, der für diesen Zweck besonders Mittel aus dem Organisationsfonds zur Verfügung gestellt hat, wird sie die am 1. Aug. 1914 bestehenden Versicherungen aller Kriegsteilnehmer und zwar ohne besonderen Stundungsantrag und ohne Rücksicht auf die Höhe des vorhandenen Prämienrücklagebetrags während der Dauer des Krieges bis zur Aufhebung der Mobilmachung, jedoch längstens bis zu einem von der Deutschen Volksversicherung festzusetzenden Termin in voller Höhe in Kraft halten. Dieser Termin ist vorläufig auf den 1. Januar 1915 festgesetzt. Die Stundung hat die Wirkung, daß im Falle des Todes innerhalb der Stundungsfrist die bedingungsnahe Leistung abzüglich der mit 4% verzinsten Rückstände gezahlt wird. In Stundung besonders bevorzugt und nach § 7 der Versicherungsbedingungen gewährt, so gelten die für den einzelnen Fall festgesetzten Fristen, sofern sie über den allgemein bestimmten Termin (1. 1. 1915) hinausgehen.

Der neue Komet. Die Sternwarte auf dem Königstuhl teilt mit: Der auf der Meteorologischen Station in Ploema gesichtete Komet, der bereits mit bloßem Auge sichtbar ist, wurde von der Heidelberger Sternwarte schon seit längerer Zeit beobachtet. Es ist der Komet der La Sagna, der am 17. Dezember 1913 in La Plata entdeckt wurde, als er noch sehr weit von der Erde entfernt war. Er hat inzwischen seine Bahn hinter

der Sonne herum vollendet und ist seit einigen Wochen am Nordhimmel unterhalb des Pols wieder sichtbar geworden. Er ist etwa von dritter Größe, zeigt einen breiten, etwa 4° langen Schweif und wird durch den unteren Teil des Sternbildes des großen Bären seiner Sonnennähe zustrebend. Diese Stellung tritt am 28. Oktober ein.

— Darlehensfälschungen zu 2 und 1 Mark. Durch einen unter dem 31. August noch nichtträglich bekanntgemachten Beschluß des Bundesrats ist die Reichsbankverwaltung nunmehr ermächtigt worden, außer den Darlehensfälschungen zu 5 M und zu 20 M auch solche auf Beträge zu 2 und 1 Mark auszustellen. Dazu wird bemerkt: Nachdem die Silbersprägung weitlich vermehrt und erhebliche Beträge kleiner Geldmünzen in den Verkehr geleitet sind, soll die Ausgabe von Darlehensfälschungen in Beträgen von 2 und 1 Mark ein weiteres Mittel darstellen, um dem Mangel an kleinen Geldzeichen, der sich in der ersten Zeit nach dem Kriegsausbruch zeigte, zu begegnen. Die Darlehensfälschungen fließen bekanntlich im Austausch gegen Reichsbanknoten an die Reichsbank, so daß diese in die Lage kommt, auch die kleinen Darlehensfälschungen in geeigneter Weise dem Verkehr zu übergeben. Mit der Ausgabe dieser kleinen Darlehensfälschungen soll in den nächsten Tagen begonnen werden, und zwar zunächst mit solchen zu 2 Mark.

— Die neuen Darlehensfälschungen haben schon einen Nachschub gefunden. Ein derartiger nachgemachter Schein wurde, wie das „Sächsischer Anzeiger“ meldet, dort am Dienstag auf der Stadtkasse angehalten. Er weist im Gegensatz zu den echten Scheinen beide Seiten in Schwarzdruck auf. Bei einiger Aufmerksamkeit kann sich das Publikum gegen Fälschungen der hier gedachten Art sehr leicht schützen, immerhin heißt es aber: die Augen auf!

— Feldpostkarten mit Rückantwort. Bei der Reichsbankdruckerei sind Feldpostkarten mit Antwort an das Feldheer hergestellt worden. Sie sind bei sämtlichen Postämtern, Postagenturen, Postbürosstellen und amtlichen Verkaufsstellen für Postwertzeichen zum Preise von 5 Pf. für je 10 Doppelposten erhältlich. Die Neueinrichtung hat den Zweck, den im Felde stehenden Kriegsteilnehmern die Mühe des Adressenschreibens abzunehmen. Aus diesem Grunde haben die Absender der Doppelposten die Adresse auf dem Antwortfeld deutlich und genau vorzuschreiben.

Baut mehr Gemüse an!

(Verfaßt von Kreisobstbautechniker Deuker im Auftrage des Herrn Landrats Büchling, Limburg.)

In Folge des Weltkrieges gewinnt die Frage der ausreichenden Versorgung unseres Volkes mit den wichtigsten Nahrungsmitteln besondere Bedeutung. Deutschland wird in dieser Beziehung in der Hauptsache auf sich selbst angewiesen sein, da die Zufuhr von außerhalb sich sehr verringern dürfte. Glücklicherweise ist unsere Landwirtschaft in der Lage, die wichtigsten Nahrungsmittel wie Getreide, Fleisch und Kartoffeln in ausreichendem Maße selbst zu erzeugen.

Wir werden also, wenn wir unsere jetzige Lebenshaltung etwas einschränken, unbedingt auskommen können.

Für die Gesundheit des Volkes ist aber neben Brot, Fleisch und Kartoffeln auch eine anregendere Kost erforderlich. Dazu gehört ganz besonders Obst und Gemüse.

Die diesjährige Obst- und Gemüseernte ist durchweg eine befriedigende. Mit diesen Nahrungsmitteln muß aber haushälterisch umgegangen werden; der augenblickliche Ueberfluß muß durch eine einfache Konservierungsverfahren in haltbare Formen übergeführt werden (Einsmachen, Einkochen etc.).

Außerdem muß ein vermehrter Anbau von Gemüse stattfinden, um unsere Volksgenossen mit Gemüse zu versorgen, die keinen Acker und Garten haben. Hierbei kann der Berufsagrar wie der Landwirt und jeder Gartenbesitzer mithelfen. Wenn auch die Jahreszeit schon weit vorgeschritten ist, so kann doch noch manche Pflanze auf den bereits abgeernteten Gartenbeeten angebaut werden. Ein großer Teil dieser Beete bleibt bis jetzt, namentlich auf dem Lande, unbenutzt liegen. Alle Beete, die mit Frühkartoffeln, Erbsen, Bohnen usw. bestanden waren, müssen in diesem Kriegsjahre sofort wieder bepflanzt werden, nicht nur für den eigenen Gebrauch, sondern auch zur Abgabe an Lazarette, an armere Familien der ins Feld gezogenen Krieger usw.

Folgende Gemüsearten kommen zum sofortigen jetzigen Anbau in Betracht: Winterkohl, Endivien, Karotten, Spitzkürbisse, Feldsalat und zum Überwintern Winterkohl, Spinat, Wirsing und Weikraut.

Dem Gemüseanbau muß ein tiefes Umpflügen des Bodens und eine kräftige Düngung mit schnellwirkenden Düngern, wie Jauche und Kompost, vorausgehen.

Folgende die zu verwendende man künstliche Düngemittel. Man gebe pro Quadratmeter:

a) für schweren Boden: 20–30 Gr. 40% Kali, 20–30 Gr. Superphosphat und 30–50 Gr. schwefelsaures Ammoniak;

b) für leichteren Boden: 20–40 Gr. 40% Kali, 20–30 Gr. Superphosphat und 20–40 Gr. schwefelsaures Ammoniak.

Kurze Kulturanweisung für die noch jetzt anzubauenden Gemüsearten.

1. Grünkohl.

Da, wo noch Flächen an dem Saatbeet liegen, was in verschiedenen Gemeindegärten der Fall ist, pflanze man in Abständen von 40 Zentimetern nach allen Seiten. Nachdem die Pflanzen angewachsen sind, in das Unkraut zu verjäten und den Boden zu lockern. Im Oktober bleibt der Winter über im Freien stehen und kann hier noch 2–3 Mal geerntet werden.

Sorte: halbhocher, mooskrauter.

2. Endivien.

In den meisten Gärten auf dem Lande werden noch Pflanzen auf dem Saatbeete vorhanden sein. Obwohl man für den eigenen Bedarf schon angepflanzt hat, sollte noch mehr angepflanzt werden. Endivien sind in Abständen von 30 Zentimeter in den Reihen und von 40 Zentimeter zwischen den Reihen zu setzen. Bodenbearbeitung wie bei 1.

Vor dem Gebrauch werden die Endivien bekanntlich gebleicht. Dazu bindet man die ausgewaschenen Pflanzen bei trockenem Wetter mit Bast oder Stroh lose zusammen, wodurch das Innere infolge Abkühlung des Lichtes gebleicht und zart wird. Bei Eintritt des Frostes werden die gebleichten Pflanzen mit den Wurzeln im Keller in Sand eingeschlagen. Für längeres Aufbewahren ist das Bleichen im Freien nicht vorzunehmen. Die losen grünen Pflanzen schlägt man in diesem Falle im Keller in feuchten Sand ein. Sie bleiben hier im Dunkeln von selbst. — Sorten: Winter, feine gelbe mooskraute, und Winter, gelbe, breitblättrige Estarol.

3. Karotten.

Ausfaat sofort, breitwürfig oder in Reihen. Reihenabstand 20 Zentimeter. Bodenbearbeitung wie bei 1. Im Winter etwas schälen durch Tanneneisig. Im Frühjahr liefern die jetzt geernteten Karotten frühe Centen.

Die im Herbst geernteten Karotten werden im Keller oder in Erdruben aufbewahrt.

Sorte: Halbblau, frühe von Nantes.

4. Speiserüben (Herbstrübe, Stoppelrübe). Obwohl die Zeit der Ausfaat auf Roggen- und Weizenfeldern eigentlich schon vorbei ist, kann ihr Anbau im kleineren Maßstabe noch versucht werden. Die Ausfaat soll möglichst dünn erfolgen. Die Rüben werden vor Eintritt des stärkeren Frostes aus dem Boden genommen und halten sich im Keller während des ganzen Winters. Sorte: Zeltower Rüben.

5. Feldsalat.

Feldsalat sollte in keinem Garten fehlen. Er wächst in jedem Boden und macht keine Ansprüche an Pflege.

August, September und sogar noch im Oktober wird der Samen auf jedes beliebige Land breitwürfig und dünn ausgestreut und untergehackt. Damit man auch im Winter bei Frost und Schnee diesen wertvollen Salat nicht zu entbehren braucht, deckt man im Spätherbst Bretter über die Beete und wirft dann noch Stroh und Laub darauf. Diese Decke kann man zu jeder Zeit abnehmen und den Salat ausheben. Sorte: Holländischer breitblättriger.

6. Winterkopfsalat.

Spätestens Anfang September ausäuen ins Salatbeet. Wenn die Pflanzen genügend erstarkt sind, auspflanzen in Furchen, die am besten von Osten nach Westen gerichtet sind. Abstand der Reihen und Pflanzen 30 Zentimeter. Ein leichter Schutz mittels Tanneneisig im Winter ist zu empfehlen.

Sorten: Winterkopfsalat, brauner, u. Ransen.

7. Spinat.

Dem Ausäuen soll man, wenn möglich, eine kräftige Jauchedüngung vorausgehen lassen. Die Ausfaat erfolgt bis Ende September breitwürfig oder in Reihen. Reihenabstand 20–25 Zentimeter. Sorten: Viktoria-Niesen, Niesen-Korbfüller, Niesen-Estimo und Ideal.

8. Winterwirsing und Weikraut.

Spätestens Anfang September ausäuen ins Saatbeet oder auch zwischen den Spinat. Sind die Pflanzen herangewachsen, so werden sie in Furchen, die am zweckmäßigsten von Osten nach Westen laufen, ausgepflanzt. Die Entfernung betrage 50 bis 60 Zentimeter nach allen Seiten hin. Auch für diese Pflanzen ist ein leichter Schutz bei hartem Frost angebracht.

Sorten: Wirsing, Rösiger, allerfrühester Weikraut: Johannistag und Ruhm von Entbeuren (Entbeuren).

Weiter sei bemerkt, daß dort, wo Pflanzen zu haben sind, auch noch Lauch angepflanzt werden kann. Er ist widerstandsfähig gegen Frost, wächst auch im Winter und kann im Frühjahr benutzt werden.

Schließlich ist dringend das Anpflanzen von Rhabarber zu empfehlen.

Wenn frühzeitig und sorgfältig verpflanzt, bringt er schon im nächsten Jahre schöne Erträge. Der Genuß des Rhabarbers in seinen verschiedenen Verwendungsarten — namentlich als Kompott — ist so befriedigend und gesund, daß ihm in jedem Garten ein Platz gebührt.

Möchten diese Zeilen dazu dienen, daß in unseren Gärten überall Umkauer gehalten und alle freien Beete schnellstens bepflanzt werden. Je eher, desto besser. Wenn auch der Einzelne nur wenig mehr anbaut als bis jetzt, „aus vielen Wenig gibt's doch ein Viel.“

Und deshalb: „Wem es nicht vergönnt ist, in dieser großen Zeit mit der Waffe in der Hand dem Vaterlande zu dienen, der betätige sich auf diesem Gebiete. Dadurch, daß er an der Versorgung des Volkes mit ausreichender gesunder Nahrung teilnimmt, dient er auch dem Vaterlande.“

August Aufschle auch dabei.

III.

Was Aufschle vorschlägt.

Ich höre, daß sich rührt zum „Sturm“ Der Garibaldi-Handelwurm; Caprera's pie ihn her... Es droht die alte Wühlmausbrut, (Vorab der Sepp), der Tunichtgut, Mit Säbel und Gewehr.

Der Ziegeninsel tolle Voed, — Voll Blutgier, Wahnwitz und Geblö, — Wir fangen schlankweg ein: Als „Kasselerbä“ dann stellen wir Sinein in's Zeughaus das Getier: Sei, Jungens! Das wird sein!

Breitenau,

1. September 1914.

J. Wahl.

*) zu deutsch „Ziegeninsel“, bei Sardinien, Bohn- und Sterbeort des Errevolutionärs und Freischarenführers Garibaldi.

*) Enkel Garibaldi's, kam jüngst als „General“ aus Mexiko.

Vermischtes.

* Erfah. In Burgwald n. d. einem Dorf-Gen in der Rheinprovinz, wurde eine Frau, deren

Mann im Krieg ist, durch Familienzwang er- freut, was sie ihrem Mann durch folgende artige Verse mitteilt:

Mein lieber Richard!

Nicht jeder kann den Säbel schwingen,
Wir Frauen bleiben still zu Haus.
Gott segne unsrer Streiter Klingen,
Doch Kampf bleibt auch für uns nicht aus.

Ein jeder for' an seiner Stelle,
Ein jeder for' für Erfay —
So for' ich schon für alle Fälle,
„Ich hab' nen Jungen, lieber Schatz.“

Bleib Du nur fest im Felde stehen,
Laß uns den Franzmann nicht herein!
Dann wird es bald schon besser gehen,
„Lieb Vaterland, magst ruhig sein.“

Mit herzlichen Grüßen

Deine Elisabeth und Dein Junge.

Alberts letzter Gedanke.

Ich hatt' zwei Kameraden,
So treu und brüderlich.
Sie gingen mir zur Seite,
Doch als es kam zum Streite,
Da suchten sie das Weite
Und ließen mich im Stich.

Rum sit' ich in der Paläse
Und rufe in den Wind:
Mag fluchen oder fliehen,
Es läßt sich keiner leben,
Und wie's mir wird ergehen,
Das weiß kein Menschenkind!

Doch muß ich an den Galgen,
Gängt links Poincaré
— Gewährt mir diese Mittel —
Mich hängt in die Mitte,
Zur Rechten hang' der Dritte,
Der größte Gauner — Grey!

* Kriegsangeboten. Ein bayrischer Defonome- rat ist in der Lage, sich von den verschiedenen Kriegsschauplätzen authentisch berichten zu lassen: er hat nämlich fünf Söhne im Feld stehen und der eine kämpft gegen die Belgier, der zweite gegen die Franzosen, der dritte gegen die Russen, der vierte ist bei der Marine und wird gegen die Engländer gefochten; der fünfte steht als Arzt beim Genfer Kreuz.

In der Chronik der Opferwilligkeit ist rühmend zu verzeichnen: Den Tagesheimen für Soldaten- kinder stellte das Dienstnädchen Johanna Kinder (Friedenau) ihre gesamten Ersparnisse in Höhe von 1000 Mark zur Verfügung. Obendrein wäscht das Mädchen noch seit dem 12. August für eines der Tagesheime die Wäsche unentgeltlich.

Das frühere Mitglied des Hofburgtheaters Ida Orloff, die an das Frankfurter Schauspielhaus engagiert wurde, hat, wie die „Zeit“ mitteilt, den Pflegerinnenkurs absolviert u. sich für die Kriegs- dauer in den Dienst des roten Kreuzes gestellt.

Eine ungewöhnliche Trauung fand dieser Tage in der Stadtpfarrkirche zu Böcklabrun (Oberöster- reich) statt: Dort fungierte bei der Vermählung einer Dame mit einem österreichisch-ungarischen Offizier, der sich auf dem Kriegsschauplatz befindet, als sein Stellvertreter der Bürgermeister der Stadt, der im Namen des Bräutigams die üblichen Fragen beantwortete und auch den Ringwechsel vornahm.

Welch ein gewaltiges Werk unsere Eisenbahn während der Mobilmachungstage geleistet hat, zeigt folgende Beobachtung: Bei der Beförderung unserer Truppen auf den Kriegsschauplatz durchliefen in ei- ner Nacht im Zeitraum von acht Stunden 64 Mi- litärzüge nach derselben Richtung hin die Eisenbah- station einer mittelgroßen Stadt, also alle 7½ Mi- nuten ein Zug, ohne daß auch nur die geringste Störung eingetreten wäre. Das ist eine Leistung, die uns nach jedem Urteil kein Land der Erde nachmacht.

* Die „Völkerschlacht“ auf dem Kölner Haupt- bahnhof. In einer der letzten Nächte kamen große Gefangenentransporte in Köln durch. Einer der- selben hatte auf dem Hauptbahnhof einen kurzen

Aufenthalt, währenddessen den Gefangenen Brot und Wasser verabreicht wurde. Auf einmal gab es in einem Wagen Gefangener einen fürchterlichen Mord und es kam zu einer regelrechten „Schlacht“. In dem Wagen waren Belgier, Franzosen und Engländer vereint. Die Belgier machten den Fran- zosen und Engländern den Vorwurf, sie seien an ihrem Unglück schuld, was die anderen sich nicht gefallen lassen wollten, so daß es schließlich zu einer großen Krawalle kam. Die Gefangenen mußten aus dem Wagen ausgeladen werden, mußten dann nach Rationen gefordert antreten und wurden dann getrennt in verschiedene Waggons unter- gebracht.

Konkurs-Nachrichten

aus dem O.-L.-B.-G. Darmstadt, Frankfurt a. M., Cassel, vom 22. August bis 4. September 1914.

Name (Firma)	Wohnort (Wohnort)	Konkurs- verwalter	Tag der Eröff- nung	W. melde- frist bis	Zeit- punkt
Gesellschaft Koch- apparat Haus- frau, G. m. b. H. Bauunternehmer Heinrich Kehler Bercher & Ger- hauer	Frankfurt (Main)	H. M. Dr. Jul. Jell	25. 8.	1. 10.	8. 9.
Stm Lorenz Gieße Handelsmann Phil. Strechard	Frankfurt (Main)	H. M. Dr. Jul. Jell	25. 8.	1. 10.	8. 9.
Stm Lorenz Gieße Handelsmann Phil. Strechard	Frankfurt (Main)	H. M. Dr. Jul. Jell	25. 8.	1. 10.	8. 9.
Stm Lorenz Gieße Handelsmann Phil. Strechard	Frankfurt (Main)	H. M. Dr. Jul. Jell	25. 8.	1. 10.	8. 9.
Stm Lorenz Gieße Handelsmann Phil. Strechard	Frankfurt (Main)	H. M. Dr. Jul. Jell	25. 8.	1. 10.	8. 9.
Stm Lorenz Gieße Handelsmann Phil. Strechard	Frankfurt (Main)	H. M. Dr. Jul. Jell	25. 8.	1. 10.	8. 9.
Stm Lorenz Gieße Handelsmann Phil. Strechard	Frankfurt (Main)	H. M. Dr. Jul. Jell	25. 8.	1. 10.	8. 9.
Stm Lorenz Gieße Handelsmann Phil. Strechard	Frankfurt (Main)	H. M. Dr. Jul. Jell	25. 8.	1. 10.	8. 9.
Stm Lorenz Gieße Handelsmann Phil. Strechard	Frankfurt (Main)	H. M. Dr. Jul. Jell	25. 8.	1. 10.	8. 9.

Handels-Nachrichten.

* Die, 4. Sept. (Durchschnittspreis pro Maltre. Roter Weizen 20.10, fremder Weizen 19.60 M., Korn 15.25, Gerste 13.— M., Hafer, alt, 12.00, neu, 9.50 M., Landbutter per Pfd. 1.20 bis 1.30 M., Eier 2 Stck 17—18 Pfg.



Kurzer Getreide-Wochenbericht

der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirt- schaftsrats vom 25. bis 31. August 1914.

Zeit der Einführung ermäßigter Frachttaxe für Getreide hat sich zwischen Osten und dem Westen des Reiches ein recht lebhaftes Geschäft herausge- bildet, indes macht sich der Mangel an Säden nach wie vor empfindlich bemerkbar; auch ist die Befreiung von Eisenbahnwaggons neuerdings wieder schwieriger geworden. Wie im Geschäftverkehr, so macht sich der Einfluß der Staufaktoren auch bereits bei der Preisbildung geltend. Während nämlich infolge des lebhafteren Abfahrs an den östlichen Märkten die Preisbewegung nach aufwärts gerich- tet war und die Abkantung des Angebotes nach Westen auch in Berlin feste Tendenz und eine wei- tere Preisanstiege bewirkte, zeigen die Preise an den West- und süddeutschen Märkten gegenüber der Vorwoche teilweise eine Abwärtsbewegung, die in der Hauptfache aus der erleichterten Bezug östlichen Getreides zurückzuführen ist. Da die Behör- den mit Anschaffungen etwas mehr zurückhielten, so scheint es sich bei den zeitweise sehr lebhaften Um- sätzen um Käufe für Rechnung der Händler und der Mühlen zu handeln. Keine Nachfrage zeigte sich besonders für Roggen, für den am Berliner Markte

im Laufe der Woche 8–9 M. höhere Preise bewirkt werden mußten, während Weizen zu 3–5 M. höhe- ren Preisen Aufnahme fand. Hafer stellte sich an- fangs infolge schwächerer Nachfrage der Provin- tianter niedriger, um sich in den letzten Tagen wie- der zu befestigen, als das Angebot — wohl infolge der Vorarbeiten für die Herbstbewässerung — vielfach eine Einschränkung erfuhr. Sehr lebhaftes In- teresse gab sich auch in der Berichtswochen für Gerste kund. Russische Gerste ist kaum noch zu beschaffen, und neuerdings hat auch Dänemark die Ausfuhr von Gerste verboten. Außer für Futterzwecke wird auch viel Gerste zur Graueinfabrikation gekauft, wobei in Berlin Preise von 198–215 M. bezahlt werden müssen. Die Brauereien, die angeblich noch über größere Malzbestände verfügen, beteiligen sich vorläufig noch wenig am Geschäft, dagegen sind die Händler bestrebt, Vorräte anzuhäufen. Es stellen sich die Preise für inländ. Getreide am letzten Markttage in M. per 100 K. wie folgt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Berlin 224–228	197–198	198–215	211–25
Königsberg 209	182		202
Danzig 221	192		207
Stettin 212–214	180	180–175	187–197
Breslau 212–217	183–188	180–180	192–197

Köln 222	187–190	190–200	198–208
Darmstadt 228–230	204–206	218–220	216–218
Leipzig 220	195	189–200	200–208
Dresden 225–228	196–199		
Dresden 218–220	196–198		
Dresden 230–235	200–210	200–220	215–220
Kassel 245–250	210–215		220–225
Köln 248–253	210–215		220–225
Düsseldorf 240–245	210–215	210–220	225–230
Frankfurt, M. 247–250	212–220		225–230
Mannheim 254–262	218–220	175–195	225–230
München 235–240	215		

Altenau. Am Technikum Altenau werden die Vorlesungen und Übungen zu dem am 15. Oktober beginnenden Wintersemester in normaler Weise in allen Abteilungen aufgenommen.

Kombella

die nichtfettende Hautcreme

Nach dem Rasieren eine Wohltat! Tadellos für alle Gesichtsteile.